



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem
Gewinn zu verrichten

Le Blanc, Thomas

Augspurg und Dillingen, 1700

§.3. Wie man sich bey der Vesper zu verhalten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47701)

nehmen ihre Herren sich eben so hitzig da u n an/ als wann sie selbst wären verlegt worden.

4. Höre dem Prediger zu/ nit ande-
derst/ als deinem Lehr-Meister/ halte
dich nit als einen besetzten Richter
über ihn/ suche in seinen Reden nit
ein annehmliche Zierlichkeit/ und
auserlesene Blümlein der Wörter/
welche die Christliche Wohlreden-
heit nur schwächen/ und den Zeug-
nissen die Kraft benehmen. Quin-
tilianus/ der ansehnliche Lehr-Stuf
zu der Wohlredenheit vorgeschrie-
ben hat/ ermahnet dich dieses Fe-
lers/ indem er sagt: Die Red hab
kein Kraft mehr/ dessen zierliche
Wort man lobet.

§. 3.

Wie man der Vesper beystroh-
nen solle.

Weilen ich von diser Sach schon
in dem ersten Theil dieses Werckes
gehandlet/ da ich ein Unterweisung
für die Geistliche gegeben/ u. d. eine
für die Handwerks-Leut/ für die
Dienst-Bothen und Schuler ein-
gemischt hab/ will ich mich hier ver-
gnügen lassen/ daß ich darthue/ du
werdest dich gar leichtlich der bösen
Gesellschaft/ welche dich verführet
würde/ entschlagen können/ und sel-
gends vieler Sünden befreyet seyn/
in deiner Unschuld verbleiben/ die
Andacht/ so du in der H. Mess durch
die Gegenwart deines Heylands
empfangen hast/ erhalten/ deine Ge-
sellen aufzubauen/ und bey Gott
sehr viel verdienen/ wann du dich
bey der Vesper einfindest.

Es sagt der königliche Psalmen
Dichter/ daß die Tag der Dime-
 Gottes voll seyen/ das ist/ daß kein
Augenblick ihres Lebens läßt ausge-
he/ daß sie nit einige Zuend lö-
 Wann dieses alle Tag soll wahr be-
sunden werden/ wie viel wahrhafti-
ter solle es seyn an Sonntag/ Frey-
tagen? weilen diese auf sonderbare
Weiß Gott zugeeignet werden/ ges-
heiligt seind/ und die Christen heil-
lig machen.

Niel vorstellen diese göttliche Ehre
in ein wundervolles Knechtwe-
er/ zu Morgens gehen sie eynfrig zu
der H. Mess/ verbleiben darbey mit
Andacht/ und gehen darvon gang-
sittsam und eingezogen. Du wür-
dest dar für halten/ es seyen un-
dige Kinder/ die dem Dienst Got-
tes gänzlich ergeben seynd/ kaum
aber haben sie das Mittag-Mahl
eingebracht/ so scheinen sie völlig an-
dere Menschen zu seyn. Sie wichen
für das Haus in aller Eyle hinaus/
froh und unbeföhren gesellen sie sich
zu dem nächsten und besten/ sie ge-
hen diesen nach/ ohn alle Forcht Got-
tes/ sie setzen sich in ein Schenck oder
Wirts-Haus/ sauffen und spielen
den ganzen übrigen Tag mit Ver-
lust der edlen Zeit/ ihrer Vernunft
und ihres Gewissens. Sey allezeit
der alte Mensch/ weilen du allezeit
den alten Gott hast/ der dich zu al-
ten Zeiten siehet/ und bereit siehet
dir in alle Ewigkeit zu geben/ was
entweder deine böse/ oder gute
Werck verdienen werden.

§. 4.